

# Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bericht über die Tätigkeit der St. Gallischen  
Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **75 (1953-1955)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## VORWORT

Am 3. Februar 1930 starb in St.Gallen E. H. ZOLLIKOFER, ein Mann, der weit über die Grenzen seiner Vaterstadt und unseres Landes als Forscher geschätzt wurde und als ein Präparator bekannt war, dessen handwerkliches Können sich längst zur wahren Kunst entwickelt hatte, wovon die zahlreichen naturgetreuen Darstellungen von Säugetieren und Vögeln in Privatbesitz und Museen des In- und Auslandes, vor allem seiner Heimatstadt St.Gallen und des berühmten Museums ALEXANDER KÖNIG in Bonn zeugen. Beinahe vergessen jedoch sind seine Leistungen in der Erforschung unserer Tierwelt, insbesondere der Alpeuvögel, von denen er viele Arten in Gefangenschaft hielt und nicht wenige sogar züchtete. Leider hat er verhältnismäßig wenig über die Ergebnisse seiner Zuchtversuche und Beobachtungen veröffentlicht. – Zwar führte er eine sehr gewandte Feder; aber es mangelte ihm an Zeit zur sorgfältigen Verarbeitung seiner Forschungsergebnisse; denn wie in seinem Berufe, war er auch hierin von außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und hatte alles hastige und unruhige Arbeiten. Darum gab er auch dem freundschaftlichen Drängen nach Zusammenfassung seiner vielen und reichen Erkenntnisse nicht nach, obwohl er einsah, daß dadurch die Gefahr bestand, daß die Ergebnisse seiner Forscherarbeit verlorengehen könnten. Vielleicht war es diese Besorgnis, die ihn bestimmte, mir, seinem um so viele Jahre jüngeren Freunde, in seinem Testamente alle seine Notizen- und Tagebücher zu vermachen. Er stellte keinerlei Bedingungen dazu; aber ich empfand dieses ehrenvolle Vermächtnis wohl mit Recht als liebe Pflicht der Dankbarkeit gegenüber dem Verstorbenen, die Ergebnisse seiner Forschung möglichst vielen zugänglich zu machen und so sein Andenken an sein Leben und Forschen lebendig zu erhalten. Daß es trotzdem 25 Jahre dauerte, bis ich die Arbeit aufnahm und die Aufgabe erfüllte, beruht darauf, daß ZOLLIKOFER alle seine Notizen fortlaufend machte. Sie mußten deshalb abgeschrieben und nach Inhalt und Arten zerlegt werden, eine Arbeit, die dem «Ruhestand» vorbehalten werden mußte. ZOLLIKOFER begann seine Aufzeichnungen als Zwölfjähriger 1872 und führte sie gewissenhaft weiter bis 1918. Natürlich ist es unter diesen Umständen unmög-

lich, den ganzen Reichtum auszuschöpfen. Es war nötig, sich einerseits darauf zu konzentrieren, was kennzeichnend für seine Charakterentwicklung und Arbeitsweise war, andererseits auf die Bedeutung seiner naturwissenschaftlichen Forschungen für die Alpenvogelkunde hinzuweisen. Ich hoffe, damit dem Andenken meines verstorbenen Freundes zu dienen und seiner geliebten Wissenschaft und Vaterstadt.

N.